



Mareike Allnoch

DAS VERMÄCHTNIS DER

SCHOKO MAGIE

arsEdition

KAPITEL 5

Hilfe, meine Oma hat eine Leiche im Keller!



»Hast du denn schon angefangen zu packen?«, fragte meine Mutter, nachdem wir beide uns den Bauch mit Waffeln vollgeschlagen hatten und regungslos wie zwei Nilpferde auf unseren Stühlen ausharrten.

Ich schüttelte den Kopf. »Nein, aber das werde ich jetzt mal machen. Sag mal, wo steht denn eigentlich mein Koffer?«

Der letzte Urlaub mit Ma lag schon Ewigkeiten zurück. Als Floristin verdiente sie nicht die Welt, zumal unsere kleine Wohnung auch ordentlich an Mietkosten schluckte. Für den Schüleraustausch hatte ich lange gespart und wirklich jeden Euro, den ich anlässlich meines Geburtstags oder anderer Feierlichkeiten bekommen hatte, in mein Sparschwein gestopft. Ab und an gab ich für die Schüler in den unteren Jahrgängen auch Nachhilfe in Englisch und Französisch. Fremdsprachen hatten mir schon immer gelegen.

Da Oma französische Wurzeln hatte (ihre Mutter, also meine Uroma, kam gebürtig aus Paris) und sie diese nicht vernachlässigen wollte, hatte sie oft Französisch mit mir gesprochen. Irgendwann war das unser Ding geworden. Vielleicht hatte ich deshalb so eine enge Bindung zu der französischen Kultur und freute mich umso mehr auf den Schüleraustausch in Paris.

Seit Omas Tod war mein Französisch jedoch etwas eingerostet. Und mit Ma konnte ich nicht üben, denn Fremdsprachen waren nicht ihre Stärke. Dennoch war ich optimistisch, mich beim Schüleraustausch ganz gut verständigen zu können. Eigentlich, dachte ich in einem Anflug von Albernheit, brauchte ich gar nicht mehr zur Schule zu gehen, wo Liz mir doch bereits eine vielversprechende Zukunft als Duftseherin prophezeit hatte.

Ich sah die Schlagzeilen schon vor mir: *Mila – das Schokoladenorakel! Zeig mir deinen Kakao und ich sag dir, wer du bist!*

Meine Mutter runzelte die Stirn. »Ich glaube, der müsste unten im Keller sein. Siehst du mal nach? Und wärs du so lieb und bringst mir bei der Gelegenheit die Bastelkiste mit der Wolle aus Omas altem Schrank mit? Ich möchte die Zeit, die du in Paris bist, gerne nutzen und wieder mit dem Stricken anfangen.« Ma zwinkerte mir zu.

Also schleppte ich mich, immer noch in meinen Bademantel gekleidet und mit vollem Bauch, in den Keller. Unten angekommen, tastete ich die Wand nach dem Lichtschalter ab und eine Glühbirne, die lose über meinem Kopf von der Decke baumelte, flackerte auf.

Vielleicht hätte ich das Licht besser ausgelassen, denn im nächsten Moment sprangen mir etliche Spinnennetze ins Auge.

Ich schüttelte mich angeekelt. Auch wenn ich nicht unbedingt Angst vor Spinnen hatte, so hielt sich meine Begeisterung für die haarigen Geschöpfe doch eher in Grenzen.

Zudem roch es hier unten feucht und muffig. Manchmal wünschte ich mir ernsthaft, nicht über so einen ausgeprägten Geruchssinn zu verfügen.

Da ich so wenig Zeit wie möglich in diesem kalten Loch verbringen wollte, hielt ich zielstrebig auf den letzten Abstellraum im Gang zu.